

Faszinierende Bilder, kleine Geschichten

Generation Kplus und 14plus auf der Berlinale 2014

Barbara Felsmann

1.600 Produktionen, davon fast 700 Langfilme, sichtetten die Leitung von Generation, Maryanne Redpath und Florian Weghorn, sowie das Beratende Auswahlgremium, bestehend aus den fünf Frauen Birgit Acar, Eleni Ampelakiotou, Natascha Noack, Monique Woischwill und Brigitte Zeitlmann, für das diesjährige Programm von Generation. Eine ungeheure Anzahl von Filmen, die sicher alle Beteiligten vor die Qual der Wahl gestellt hat, allerdings auch ein besonders vielfältiges und innovatives Programm vermuten ließ. Doch um es gleich vorwegzunehmen: Die zehn Tage „Dauersichtung“ im Haus der Kulturen der Welt, im Zoo-Palast und im CinemaxX am Potsdamer Platz hatten nicht nur euphorische Begeisterung zur Folge.



Emil & Ida i Lönneberga
Tante Hilda!
Loulou, l'incroyable secret
Beyond Beyond
(v. l. n. r.)



Jack et la mécanique du cœur

Animationsfilme als Schwerpunkt bei Kplus

Unter den insgesamt zwölf langen Produktionen von Generation Kplus waren in diesem Jahr so viele Animationsfilme wie noch nie – nämlich fast die Hälfte! Darüber kann man denken, wie man will, auf jeden Fall zeichnen sich alle fünf Produktionen durch eine erstaunliche stilistische Vielfalt und hohe künstlerische Qualität aus. Für die Jüngsten wurde der Animationsfilm *Emil & Ida i Lönneberga* (*Michel & Ida aus Lönneberga*) nach dem Klassiker von Astrid Lindgren *Michel und Klein-Ida aus Lönneberga* präsentiert. Angelehnt an die Originalillustrationen und mit der Erzählstimme von Astrid Lindgren selbst ausgestattet, überzeugte diese schwedische Produktion durch ihre ruhige, sensible Erzählweise. Umso turbulenter ging es in *Tante Hilda!*, einem Animationsfilm aus Frankreich und Luxemburg, und in der französischen Produktion *Loulou, l'incroyable secret* (*Loulou, das unglaubliche Geheimnis*) zu. Letztere, unter der Regie von Grégoire Solotareff und Éric Omond entstanden, hebt sich durch ein witziges, äußerst farbenfrohes Design hervor, ist aber von der Geschichte her nicht ganz stimmig. Was interessant beginnt, nämlich die Suche eines Wolfsjungen nach seiner Mutter, endet zunehmend in äußerer Aktion und Hektik, die die eigentlich schöne Auflösung der Geschichte völlig untergehen lassen. Wenn am Ende zwar das Geheimnis um den kleinen, schüchternen Wolf, der – im Gegensatz zu seinen Artgenossen – kein Fleisch verzehren kann, gelüftet wird, gibt es aber zu viele Ungereimtheiten, die das Eigentliche in den Hintergrund treten lassen.

Ähnlich verhält es sich mit dem animierten 3-D-Film *Beyond Beyond* (*Johan und der Federkönig*) von Esben Toft Jacobsen. Auch hier erwarten die Kinder faszinierende Bilder, ein liebevoll wie künstlerisch hervorragend gestaltetes Design, aber die Geschichte zerfasert leider am Schluss völlig. Es geht um die Sehnsucht eines Hasenjungen nach seiner verstorbenen Mutter. Sie wurde von dem mächtigen Federkönig geholt, heißt es. Also macht sich Hase Johan auf den Weg, ihn zu suchen – und landet tatsächlich in dessen fantastischem Reich. Auch seine Mutter trifft er dort wieder: Doch damit beginnt ein schwieriger Spagat für Jannik Tai Mosholt und Regisseur Esben Toft Jacobsen, die für das Drehbuch verantwortlich zeichnen. Denn natürlich wünscht sich Johan wie jedes Kind, dass die Mutter mit ihm zusammen in die Hasenwelt zurückkehrt. Doch wie wir Erwachsenen wissen, ist das leider nicht möglich – und genau dieser Konflikt, der aber so wichtig für diese Geschichte ist, kann nicht überzeugend aufgelöst werden. Ähnlich wie in *Loulou, l'incroyable secret* versucht man, dieses Problem mit actionreichen Szenen zu überdecken.

Für die Älteren, also für Kinder ab zwölf Jahren, fand sich der französisch-belgische Animationsfilm *Jack et la mécanique du cœur* (*Jack und das Kuckucksuhrherz*) im

Wettbewerb. Wundervoll und zauberhaft gestaltet, erzählt er eine fantastische, poetische Liebesgeschichte von einem Jungen, der aufgrund seines mechanischen Kuckucksuhrherzens eigentlich nicht lieben darf.

Von Selbstbehauptung und Selbstverwirklichung

Die sieben Spielfilme im Wettbewerb knüpften in ihrer unterschiedlichen Thematik und ihren verschiedenen künstlerischen Handschriften an das gewohnte Kplus-Niveau der letzten Jahre an. Hierbei herausstechend, weil äußerst intensiv und feinfühlig inszeniert, war die argentinisch-französische Koproduktion *Ciencias Naturales* (*Naturkunde*) von Matías Lucchesi, die von einem starken Mädchen erzählt, das sich auf die Suche nach seinem Vater begibt und nicht locker lässt, bis es ihn gefunden hat. Wunderbar auch die Auflösung der Geschichte, weil sie überhaupt nicht sentimental ist, aber – ohne viele Worte – klarstellt, dass das Mädchen Lila von nun an seinen eigenen Weg gehen kann. Die Darstellerin der Lila, Paula Hertzog, deren Spiel unter die Haut geht, war übrigens schon einmal Gast bei der Berlinale. Und zwar 2011, als im großen Wettbewerb Paula Markovitchs Film *El Premio* (*The Prize*) lief. Darin spielte sie ebenfalls eine Hauptrolle, nämlich die siebenjährige Ceci.

Ciencias Naturales wurde mit dem Großen Preis der Internationalen Jury für den besten Langfilm ausgezeichnet, während sich die elfköpfige Kinderjury für das Spielfilmdebüt des indischen Regisseurs Avinash Arun, *Killa* (*Das Fort*), entschied. Darin geht es um den Jungen Chinu, der mit seiner Mutter aufs Land gezogen ist und dort nur schwer Anschluss zu anderen Kindern findet. Als er dann aber zu Yuvraj und seiner Clique Bindungen aufbauen kann und einige Missverständnisse aus dem Weg räumt, beschließt Chinus Mutter, wieder umzuziehen. Die Geschichte wird sensibel in langen, ruhigen Einstellungen erzählt, völlig unspektakulär und entgegen aller heutigen Sehgewohnheiten. Deshalb ist es äußerst interessant, dass sich gerade die Kinder für diese Erzählweise begeistert haben.

Eine bewegende Geschichte mit einer zutiefst humanistischen Botschaft erzählt die türkisch-deutsch-französische-Koproduktion *Were Dengê Min* (*Folge meiner Stimme*) von Hüseyin Karabey. Sie spielt in einem kurdischen Bergdorf, in dem einige Männer wegen angeblichen Waffenbesitzes ins Gefängnis gebracht werden. Erst wenn die Angehörigen die Waffen abliefern, werden sie wieder freigelassen. Das Problem ist nur, dass der Vater der kleinen Jiyan nie eine Waffe besessen hat. Deshalb machen sie und ihre Großmutter Berfé sich auf den Weg, eine Waffe zu besorgen. Auch hier dominiert wieder eine langsame Erzählweise, kombiniert mit wundervollen Landschaftsaufnahmen. Die Hauptfigur in diesem Film ist allerdings die Großmutter, eindrucksvoll gespielt von



Ciencias Naturales



Mavi Dalga

MGP Missionen



Atlántida



Killa

Violet
52 Tuesdays
Il Sud è Niente
(v. l. n. r.)



Feride Gezer, während das kleine Mädchen – schon aufgrund seines Alters – lediglich die Rolle einer Begleiterin übernimmt.

Zu einem der schönsten Kinoerlebnisse in diesem Jahr gehörte die internationale Premiere des dänischen Spielfilms *MGP Missionen (Die geheime Mission)* von Martin Miehe-Renard, in dem ein türkisches Mädchen verbotenerweise an einem Song Contest teilnimmt und der von 1.000 Kindern im Kino bereits mitten in der Vorstellung mit anhaltendem Szenenapplaus bedacht wurde.

Rückzug ins Private

In den letzten Jahren wirkte die Reihe 14plus nicht nur auf das Berlinale-Publikum, sondern vor allem auch auf die Fachbesucher wie ein Magnet. Und das zu Recht, konnte man doch hier Filme sehen, die gut und gerne auch im „großen“ Wettbewerb hätten laufen können. Immer wieder wurden hier Produktionen mit sektionsübergreifenden Preisen ausgezeichnet. Auch in diesem Jahr begann die Reihe vielversprechend, wurde sie doch eröffnet mit dem witzigen, spritzigen wie anrührenden britischen Musical *God Help the Girl* von Stuart Murdoch, dem Texter und Leadsänger der schottischen Band „Belle and Sebastian“. Der Film erzählt von der Liebe zweier ungleicher Jugendlicher und deren Traum nach einer großen Karriere als Musiker und mixt diese sensibel erzählte Geschichte mit verschiedenen Traumsequenzen – mit flotten, mitunter skurrilen Tanz- und Musikeinlagen inszeniert. Ein wunderbarer Film, der mit tosendem Applaus bedacht wurde.

Dann aber folgten im Laufe der zehn Festivaltage hauptsächlich Filme, die in langsamen Bildern vorwiegend die Seelenzustände und Befindlichkeiten der jugendlichen Protagonisten beschreiben und dabei dramatische Zuspitzungen vermeiden – aus welchem Grund auch immer.

„Die Weltsichten junger Menschen haben die Filme von 14plus infiziert, ihre Geschichten erzählen von den Risiken und Nebenwirkungen des Aufwachsens in heutiger Zeit“, kommentiert Maryanne Redpath, die Leiterin von Generation, die diesjährige Filmauswahl für 14plus. Allerdings ist auffällig, dass die Jugendlichen merkwürdig selten als aktive Menschen, die ihre Probleme anpacken und ihr Leben in die Hand nehmen, dargestellt werden. Thematisch geht es dabei kaum um gravierende gesellschaftliche Probleme, man bleibt ausschließlich privat und beleuchtet das Innenleben. So stehen in der argentinisch-französischen Koproduktion *Atlántida* von Inés María Barrionuevo die Stimmungen zweier Schwestern im Vordergrund, die sich in der Hitze eines Sommertages mehr oder weniger langweilen, oder beschreiben die türkischen Regisseurinnen Zeynep Dadak und Merve Kayan in *Mavi Dalga (The Blue Wave)* die Sehnsüchte und die diffuse Sinnsuche junger Mädchen.

Um innere Zerrissenheit geht es in dem belgisch-niederländischen Film *Violet*. Hier muss der 15-jährige Jesse damit fertigwerden, dass er den Tod seines Freundes, der von Jugendlichen in einem Streit erstochen wurde, nicht verhindern konnte. Regisseur und Drehbuchautor Bas Devos unternimmt mit einer äußerst innovativen Bildsprache eine „abstrakte Erkundung der Gefühle“ des jungen Jesse, wie es die Internationale Jury von Generation 14plus in ihrer Begründung für die Vergabe des Großen Preises an diese Produktion treffend beschreibt. Doch aktives Handeln seitens des Jungen, das sich aus seiner Auseinandersetzung mit dem Geschehen entwickelt, bzw. grundlegende Veränderungen in seinem Leben werden auch hier nicht gezeigt.

Ebenso ist *52 Tuesdays*, der Preisträger des Gläsernen Bären von 14plus, was die 16-jährige Billie betrifft, mehr eine Zustandsbeschreibung als eine produktive Auseinandersetzung mit den sie betreffenden Problemen. Billies Mutter unterzieht sich einer Geschlechtsanpassung und nennt sich nun James. Während dieses schwierigen Prozesses treffen sich beide ein Jahr lang, einmal in der Woche dienstags. Während die Zuschauer auf sehr sensible Weise von James' Schwierigkeiten erfahren, wird Billies Auseinandersetzung mit den Veränderungen in der Familie allein in sexuellen Spielen ausgedrückt.

Schicksale, die unter die Haut gehen

Dagegen ist Fabio Mollo's Spielfilmdebüt *Il Sud è Niente (South Is Nothing)* voller innerer Dramatik, obwohl langsam und mit wenig Dialogen inszeniert. Im Mittelpunkt steht die junge Grazia, die in einer trostlosen, süditalienischen Küstenstadt lebt. Lange glaubt der Zuschauer, sie sei ein Junge, so männlich gibt sie sich, so verschlossen ist ihre Miene. Doch schon bald erfährt man den Grund: Grazia muss sich gegen das Schweigen ihres Vaters und ihrer Großmutter wehren, die unter keinen Umständen darüber sprechen wollen, warum und wie ihr älterer Bruder sterben musste. Unbewusst übernimmt sie dessen Platz in der Familie, bis sie sich eines Tages auf die Suche nach der Wahrheit begibt. Als sie ein von Schüssen durchlöcherter T-Shirt ihres geliebten Bruders entdeckt, kann sie das Schweigen durchbrechen und dadurch zu sich selbst finden.

Gegen Ende des Festivals feierte dann doch noch ein Film seine Weltpremiere, der die Konflikte in spannender und hochemotionaler Weise zuspitzt: die polnisch-dänische Koproduktion *Obietnica (The Word)* der preisgekrönten polnischen Regisseurin Anna Kazejak. Sie erzählt von der jungen Lila, die herausgefunden hat, dass ihr Freund Janek ein Mädchen aus der Klasse, Sylwia, geküsst hat. Nun fordert sie von ihm einen unglaublichen Liebesbeweis als Wiedergutmachung. Es ist atemberaubend, wie Anna Kazejak die Geschichte entwickelt und wie überzeugend sie darzustellen vermag, welche Macht Lila über

Moy lichnyy los'



Sepatu Baru



Were Dengè Min



Obietnica



Sprout



den sensiblen Janek besitzt. Selbst als das Unfassbare geschieht, nämlich dass Janek Sylwia ermordet, setzt Lila dem noch die Krone auf, indem sie fest davon ausgeht, dass Janek die Schuld ganz allein auf sich nehmen wird. *Obietnica* ist ein Film, der nicht nur innere Befindlichkeiten und Stimmungen beschreibt, sondern sich mit aller Konsequenz mit dem Handeln seiner Protagonisten auseinandersetzt. Mehr von solchen Beiträgen hätte man sich für das diesjährige Programm von 14plus gewünscht!

Berlinale: Preise 2014
Sektion „Generation“

Kplus

KINDERJURY

Gläserner Bär für den besten Spielfilm

Killa (Das Fort)
von Avinash Arun (Indien 2014)

Lobende Erwähnung

Hitono Nozomino Yorokobiyo (Meiner Seelen Wonne)
von Masakazu Sugita (Japan 2013)

Gläserner Bär für den besten Kurzfilm

Sprout (Spross)
von Ga-eun Yoon (Republik Korea 2013)

Lobende Erwähnung

Sepatu Baru (Neue Schuhe)
von Aditya Ahmad (Indonesien 2013)

INTERNATIONALE JURY

Großer Preis des Deutschen Kinderhilfswerks

Ciencias Naturales (Naturkunde)
von Matias Lucchesi (Argentinien/Frankreich 2014)

Lobende Erwähnung

Killa (Das Fort)
von Avinash Arun (Indien 2014)

Spezialpreis des Deutschen Kinderhilfswerks für den besten Kurzfilm

Moy lichniy los' (Mein persönlicher Elch)
von Leonid Shmelkov (Russische Föderation 2013)

Lobende Erwähnung

el (weg)
von Roland Ferge (Ungarn 2013)

„14plus“

JUGENDJURY

Gläserner Bär für den besten Spielfilm

52 Tuesdays
von Sophie Hyde (Australien 2013)

Lobende Erwähnung

ártico (arktisch)
von Gabri Velázquez (Spanien 2014)

Gläserner Bär für den besten Kurzfilm

Mike
von Petros Silvestros (Großbritannien 2014)

Lobende Erwähnung

Emo (the musical)
von Neil Triffett (Australien 2013)

INTERNATIONALE JURY

Großer Preis für den besten Langfilm

Violet
von Bas Devos (Belgien/Niederlande 2013)

Lobende Erwähnung

Einstein and Einstein
von Cao Baoping (Volksrepublik China 2013)

Spezialpreis für den besten Kurzfilm

Vetrarmorgun (Wintermorgen)
von Sakaris Stórá (Färöer 2013)

Lobende Erwähnung

Søn (Son)
von Kristoffer Kiørboe (Dänemark 2013)

Sektionsübergreifender Preis

Else – Preis der Siegestsäule-Leser/Innen-Jury
52 Tuesdays
von Sophie Hyde (Australien 2013)

Barbara Felsmann ist freie Journalistin mit dem Schwerpunkt „Kinder- und Jugendfilm“ sowie Autorin von dokumentarischer Literatur und Rundfunk-Features.

